



Während der Rest der Welt die besinnlichen Tage feiert, befindet sich Mayotte, eine französische Überseeinsel im Indischen Ozean, inmitten einer humanitären Katastrophe. Der Zyklon Chido hat die Insel schwer getroffen und tiefe Wunden hinterlassen. Laut einer aktuellen Mitteilung des Präfekten von Mayotte ist die Zahl der Todesopfer auf 39 gestiegen, während über 4000 Menschen verletzt wurden.

Eine Insel in Trümmern

Die Bilder aus Mayotte sind erschütternd: zerstörte Häuser, entwurzelte Bäume und Straßen, die wie Schlachtfelder aussehen. Tausende Bewohner mussten aus ihren beschädigten oder zerstörten Häusern fliehen. Viele von ihnen verbringen die Weihnachtszeit in Notunterkünften, ohne Strom, fließendes Wasser oder eine Perspektive, wann der Wiederaufbau beginnt.

„Es ist eine Tragödie, die uns mitten in den Feiertagen trifft“, sagte eine Bewohnerin der Insel gegenüber lokalen Medien. Sie schilderte die dramatischen Stunden, als der Sturm mit Windgeschwindigkeiten von über 150 km/h über die Insel fegte und alles mit sich riss.

Menschliche Verluste und ein schweres Erbe

Der Präfekt von Mayotte bestätigte in einem neuen Bericht, dass sich die Zahl der Todesopfer auf 39 erhöht hat – eine Zahl, die leider noch weiter steigen könnte, da weiterhin Menschen vermisst werden. „Es ist eine schreckliche Bilanz“, sagte er in einer Pressekonferenz.

Neben den Toten sind die über 4000 Verletzten ein alarmierendes Zeichen für das Ausmaß der Zerstörung. Viele von ihnen erlitten schwere Verletzungen durch herabfallende Trümmer, zusammenbrechende Gebäude und andere Gefahren, die der Sturm hinterließ.

Herausforderungen für Rettungskräfte

Die logistischen Herausforderungen auf der kleinen Insel sind enorm. Viele Straßen sind unpassierbar, was die Rettungs- und Bergungsarbeiten erschwert. Auch die medizinische Versorgung ist stark überlastet, da die Krankenhäuser die große Zahl an Verletzten kaum bewältigen können.

Hilfsorganisationen und die französische Regierung haben Soforthilfe zugesagt. Bereits am Dienstag trafen erste Versorgungsgüter ein, darunter Nahrungsmittel, Wasser und Zelte. Doch der Bedarf ist enorm, und die Hilfskräfte kämpfen gegen die Zeit, um den Menschen zu



helfen, die alles verloren haben.

Eine Weihnachtszeit der Trauer

Für die Menschen in Mayotte fühlt sich Weihnachten in diesem Jahr anders an. Statt festlicher Lichter und freudiger Gesänge gibt es Trauer, Verzweiflung und die schmerzhafteste Erinnerung an das, was verloren ging.

„Wir haben nichts mehr“, erzählt ein Familienvater, der mit seinen Kindern in einer improvisierten Unterkunft Unterschlupf gefunden hat. „Aber wir versuchen, stark zu bleiben und uns gegenseitig Mut zu machen.“

Diese Widerstandskraft ist ein Hoffnungsschimmer inmitten der Dunkelheit. Die Bewohner von Mayotte haben in der Vergangenheit gezeigt, dass sie auch in schwierigen Zeiten zusammenhalten können.

Internationale Unterstützung dringend nötig

Inmitten dieser Katastrophe wird auch die Frage laut, ob die internationale Gemeinschaft genug tut, um Mayotte zu helfen. Als französisches Überseegebiet ist die Insel auf die Unterstützung Frankreichs angewiesen, doch einige Kritiker bemängeln, dass die Reaktion zu langsam und unzureichend sei.

„Mayotte ist Teil der Republik, und wir müssen unseren Landsleuten helfen“, forderte ein Abgeordneter im französischen Parlament. Gleichzeitig appellierte er an andere Länder, Solidarität zu zeigen und Ressourcen bereitzustellen, um die Krise zu bewältigen.

Ein Blick nach vorne

Auch wenn die Narben von Zyklon Chido lange sichtbar bleiben werden, gibt es Hoffnung, dass der Wiederaufbau gelingt. Gemeinschaften organisieren sich, um Hilfe zu leisten, und viele internationale Organisationen haben ihre Unterstützung zugesichert.

Doch die Frage bleibt: Wie kann verhindert werden, dass eine solche Katastrophe in Zukunft erneut so verheerend zuschlägt? Der Klimawandel macht solche Extremwetterereignisse immer häufiger und intensiver – und gefährdet vor allem diejenigen, die ohnehin am verletzlichsten sind.



Mayotte: Weihnachten unter den Trümmern – 4.000 Verletzte nach Zyklon Chido

Für die Menschen in Mayotte steht Weihnachten 2024 unter einem besonderen Stern – einem Stern der Hoffnung, der Gemeinschaft und der Entschlossenheit, aus den Trümmern wieder aufzuerstehen.